

Klima-Debatte diesmal ändern



Yaël Meier wünscht sich, dass die Jugend endlich ihre eigene Zukunft in die Hand nimmt.

NEWS

Nationalrat will nun doch Flugticketabgabe

Bern – Der Nationalrat hat der Einführung einer Flugticketabgabe zugestimmt. Er nahm eine Motion von GLP-Chef Jürg Grossen (BE) mit 112 zu 61 Stimmen an. Das kommt einer Kehrtwende gleich. Letzten Dezember hatte sich der Nationalrat noch dagegen ausgesprochen.

Christoph Brand wird Axpo-Chef

Zürich – Christoph Brand, stellvertretender CEO von Tamedia, verlässt den Verlag. Er wird spätestens im Sommer Chef des Energiekonzerns Axpo. Dort löst er Andrew Walo ab, der per Ende 2019 aufhört. Vor Tamedia war Brand vier Jahre lang an der Spitze von Sunrise. Er war auch CEO von Bluewin und in verschiedenen Kaderpositionen bei der Swisscom.

Schweizer Börse SIX büsst Clariant

Zürich – Der Chemiekonzern Clariant wurde von der Schweizer Börse SIX mit 750 000 Franken gebüsst. Dies, weil Clariant vor zwei Jahren dem SRF «potenziell kursrelevante Informationen» zur geplanten Fusion mit Huntsman abgegeben hat. Der Entscheid ist rechtskräftig.

BÖRSEN & DEVISEN

SMI	10 064.5 (+0.5%) ↗
DOW JONES	27 094.8 (-0.2%) ↘
EURO/CHF	1.09 ↘
USD/CHF	0.99 →
GOLD	47 810 Fr./kg ↘
ERDÖL	64.58 \$/Fass ↗

Ein Einzelner spendete 400 000 Fr für den Wahlkampf

Liberos nennen ihren Gönner nicht

Kauft die Operation Libero Nationalratskandidaten? Das fragte vor einigen Wochen die linke Wochenzeitung «WOZ». Dies, weil die Kandidatinnen und Kandidaten einen Fragebogen zu ihren politischen Positionen ausfüllen mussten.

Im Gegenzug finanziert die Operation Libero (OL) eine Wahlkampagne. Das Zielbudget dafür: 1,5 Millionen Franken. Sofort sprudelte die Gerüchteküche wieder: Woher hat die Bewegung das Geld, das dem Wahlkampfbudget der Bundesratspartei SP entsprechen soll?

Jetzt gewähren die Liberos Einblick in ihre Kasse: **Von den erhofften 1,5 Millionen Franken sei man noch weit entfernt, sagt Operation Libero.** Stand heute habe man knapp einen Drittel, nämlich 526 000 Franken, gesammelt. Diese Zahl veröffentlicht die Bewegung in einem neuen Blogpost.

Auffällig: 400 000 Franken kommen von einer einzigen Person. Es sei eine «sympathisierende Privatperson» aus der Schweiz, heisst es im Blogpost. Wer bei Operation Libero den Christoph Blocher (78) gibt, also wer bei OL statt bei der SVP den grossen Sponsor mimt, will man auch auf Nachfrage von BLICK nicht bekannt geben.

«**Es ist nicht George Soros**», sagt Sprecher **Silvan Gisler** aber lachend. Der amerikanische Investor und Philanthrop wurde in der Vergangenheit als möglicher Geldgeber ins Gespräch gebracht. Er gilt für Verschwö-

rungstheoretiker als Quelle allen Übels, wie die «Aargauer Zeitung» schreibt.

«Natürlich haben wir uns mehr erhofft. Die 1,5 Millionen Franken, die durch die Medien geisterten, waren lediglich mal Wunschdenken», sagt OL-Mann Gisler. Für die Kampagne bedeutet das nichts Gutes. «**Wir müssen realistisch sein: Grossflächige Werbeplakate oder Inserate können wir uns zurzeit nicht leisten**», räumt er ein.

Gisler sieht nur Positives in der Veröffentlichung der Zahlen. «Endlich können wir diese Ränkespiele um unsere Finanzen beenden.» Die Operation Libero sei hauptsächlich von Kleinspenden finanziert. «Weder Economiesuisse noch andere Wirtschaftsverbände haben für uns gespendet.»

TOBIAS BRUGGMANN



Silvan Gisler von Operation Libero erhoffte sich mehr Spendengelder.

Nach Bundeshaus-Aktion und vor globaler Umwelt-Demo Wie heiss ist die Klima-Jugend noch?

Die Klima-Teenies haben einmal mehr die Politik aufgewirbelt. Punkt 8.33 Uhr gestern Morgen störte eine Gruppe der Greta-Bewegung «Fridays for Future» die Debatte des Nationalrats – just, als Verteidigungsministerin Viola Amherd (57) zu einem Vorstoss Stellung nehmen wollte. Von der Zuschauertribüne aus sangen sie und entrollten ein riesiges Transparent. «It's the final countdown, 16 months left», stand darauf.

Das Überraschungsmoment hatten die Klima-Teenies auf ihrer Seite. Doch die 99 Plätze, für die sie die Tickets schon vor Monaten organisierten, waren nicht voll besetzt. **In den letzten Monaten ist es ruhig geworden um die Schülerstreikbewegung.** Vom globalen Klimastreik, der heute Freitag stattfindet, hört man in der Schweiz wenig. Im Sommer machten die «Fridays» vor allem mit internem Zoff und Tränen beim ersten europaweiten Treffen in Lausanne Schlagzeilen.

«**Die Mobilisierung ist schwieriger geworden**», räumt **Andri Gigerl (19)** ein, der die Protestaktion im Bundeshaus mitorganisiert hat. Seine Vermutung: «Die Streiks sind nicht mehr neu und aufregend genug.»

Damit sich das wieder ändert, arbeitet der harte Kern umso fleissiger. Am Sonntag startet eine Aktionswoche in Zürich, am Freitag darauf sind schweizweit Klimastreiks geplant – und am Folegetag findet



Zur Freude der einen, zum Ärger der anderen Nationalräte: Gestern störten Mitglieder von «Fridays for Future» die Debatte.

in Bern eine nationale Klimademo statt.

Rund 100 sehr aktive «Fridays» gibt es in der Schweiz aktuell – laut internen Schätzungen. Die Aktiven sind in Ortsgruppen organisiert und vernetzen sich über den kostenlosen Internet-Messenger Telegram.

«**Dezentralisierung scheint bei dieser Bewegung sehr gut zu funktionieren**», sagt Professor Philip Balsiger (40) zu BLICK. Er sieht die internen Streitigkeiten positiv: «Das gibt es in allen Bewegungen.»

Ein Montagabend am Zürcher Idaplatz. **Rund ein Dutzend Klima-Teenies sind zu einer Sitzung gekommen, stellen sich nacheinander vor.** Und sagen, was sie am Tag zuvor gefreut hat. «Mein Znacht», sagt einer. «Dass ich früh schlafen konnte», ein anderer.

Normale Alltagsfreuden für Junge, die sich der Rettung der Welt verschrieben haben.

«Die positiven Emotionen und die gegenseitige Unterstützung sind wichtig für solche Bewegungen», weiss Soziologin Jasmine Lorenzini (37), die an

einer europaweiten Studie zu «Fridays for Future» mitgearbeitet hat. Die Klima-Teenies waren bislang erfolgreich. «Der Klimaschutz ist bei allen Parteien jetzt weit oben auf der Agenda.» Um die Motivation hochzuhalten, sei jetzt aber ein Durchbruch nötig.

«**Wir haben noch lange nicht genug erreicht**», sagt auch **Marie-Claire Graf (23)**, die den ersten Schweizer Klimastreik im Dezember 2018 mitorganisiert hatte, kritisch. Aber: Man könne ja nicht nach einem Jahr schon wieder aufgeben.

FABIENNE KINZELMANN

Swiss leidet unter Hongkong-Protesten



Eine Boeing 777-300ER der Swiss im Anflug auf Hongkong.

Es gehört mittlerweile zur Tagesordnung: Zehntausende Bürger marschieren durch die Strassen von Hongkong. Sie fordern mehr Demokratie in der chinesischen Sonderverwaltungszone. Die Polizei geht mit Tränengas und Wasserwerfern gegen Randalierer vor. So erneut geschehen am letzten Wochenende. Zum 15. Mal in Folge.

Die Bilder gehen um die Welt. **Und sorgen offenbar für mehr Vorsicht bei Hongkong-Reisenden.** «Wir verzeichnen auf der Strecke aktuell einen Passagierrückgang», sagt eine Sprecherin der Airline Swiss auf Anfrage von BLICK. «Das Frachtgeschäft ist jedoch weitestgehend stabil.»

Das Minus läuft gegen den Trend bei der Lufthansa-Tochter. Denn sonst gehts bei den Zahlen aufwärts. In den ersten sechs Monaten stiegen die

Zahlen der total beförderten Passagiere, der durchgeführten Flüge, die Auslastung, die angebotenen sowie die verkauften Sitzkilometer.

Die Handelsstatistik der Schweiz mit Hongkong zeigt ebenfalls die ersten Bremspuren. **Im August sanken die Exporte im Vergleich zum Vorjahr um über 68 Millionen Franken.** Das ist ein Minus von fast 17 Prozent. Bereits im Juni war das Minus im zweistelligen Prozentbereich.

Besonders bitter ist die Lage für die Uhrenindustrie. Hongkong ist mit einem Anteil von klar über zehn Prozent ein Schlüsselmarkt für hiesige Hersteller. **Das Minus lag im August bei fast 13 Prozent. Seit Anfang Jahr beträgt der Rückgang 6,4 Prozent.** Immerhin: Die Exporte nach Festlandchina legen kräftig zu.

MARC ISELI

Fotos: Jessica Keller, Keystone, Peter Gerber, Getty Images